



GESCHICHTLICHES: Zwischen dem Russle auf Horch-Basis (li.) und dem Liebherr LTM 1500 liegen vier Jahrzehnte Kranentwicklung.

Autokran statt Mähdrescher

Die Keimzelle für das heutige Unternehmen mit seinen vier Standorten wurde, wie bereits angedeutet, 1958 von Franz Wiesbauer gegründet. Der Urgroßvater der heutigen Geschäftsführung startete mit einem 15-t-Autokran und einer guten Idee: schwere Arbeit leicht zu machen. Unterstützung kam sehr schnell auch von Franz Wiesbauer jun., der eine begonnene Mechanikerlehre zu Gunsten des elterlichen Betriebs aufgab, und sehr schnell zum Kranführer im familieneigenen Unternehmen avancierte. Zu den ersten, letztendlich wohl auch entscheidenden Investitionen des Firmengründers zählte der Kauf eines KS-36-Autokrans von Kässbohrer; hatte man wohl offensichtlich geplant, zunächst einen Mähdrescher zu beschaffen. So jedoch war man in der Lage, sich aktiv am Bau des Bietigheimer Viaduktes zu beteiligen und erste Erfahrungen im Hebegeschäft zu sammeln. Und schon früh wird die pragmatische Umsetzung von Hubaufträgen deutlich, beschafft Wiesbauer in den Sechziger Jahren aus der damaligen DDR einen zweiachsigen Autokran, liebevoll das Russle genannt, der sowohl mit Verbrennungsmotor, als auch mit Strom betrieben werden kann – und sich somit für das emissionsfreie Arbeiten in Hallen anbietet. Ohnehin zählen Industriemontagen auch heute noch zu den drei grundsätzlichen Standbeinen des Unternehmens, bietet doch der Mittlere Neckarraum mit seiner Vielzahl von Fahrzeug- und Maschinenbauunternehmen ein ausgesprochen großes Potenzial für interne Umschlagarbeiten.

1971 wird aus dem Einzelbetrieb die Wiesbauer GmbH & Co. Mit der Übernahme des Unternehmens Poignee im Jahre 1983 erreicht man einen weiteren Meilenstein der Firmengeschichte. Den jeweils aktuellen technischen Stand bei Wiesbauer markieren seinerzeit hydraulische Teleskopkrane von Grove oder Hebegeräte von Liebherr. Mit Jochen und Thomas Wiesbauer geht 1990 und 1991 die dritte Generation an den Start. Eine neue Niederlassung in Stuttgart 1995 sowie der Bezug des aktuellen Betriebsgeländes in der Laiernstraße stellen das weitere Wachstum des Unternehmens sicher.

wuchses. Ergänzt werden die Ausbildungsbemühungen durch ein deutlich ausgeweitetes Engagement bei der Weiterbildung gemäß Berufskraftfahrer-Qualifikationsgesetz.

Zunächst letzter Baustein einer ganzen Kette entsprechender Maßnahmen ist jetzt die Ausrüstung von drei Fahrzeugen des eigenen Fuhrparks mit geeigneten Verbrauchsmessinstrumenten, um die begehrten Zertifikate ausstellen zu dürfen.

Fachkundige Ausbildung

Mit Kraftverkehrsmeister Bernd Neufeind verfügt man über einen Ausbilder nach BKrFQG, der bei Wiesbauer nicht nur die entsprechenden Personal-, sondern auch Materialprüfungen durchführen darf. So bietet man sowohl für die interne, als auch externe Schulung bzw. Fortbildung aktuell insgesamt sechs Seminare an, die von der eintägigen Veranstaltung zur Ladungssicherung über den Staplerschein, den Ladekranführer, einem Seminar zum digitalen Fahrtenschreiber sowie einer Weiterbildung für wirtschaftliches Fahren bis hin zur dreijährigen, dualen Ausbildung als Berufskraftfahrer/in reicht. Für die notwendigen Führerscheine kooperiert Wiesbauer darüber hinaus mit einer benachbarten Fahrschule.

Ausgefallene Technikkonzepte

Untrennbar mit dem Namen Wiesbauer ist immer wieder die Einführung neuer, technisch ungewöhnlicher Krankonzepte verbunden, die weniger einer strengen Markenphilosophie folgt, sondern vielmehr immer die wirtschaftliche Umsetzung von individuellen Hebeaufgaben zum Ziel hat. Wo beispielsweise weniger die übermäßige Leistung eines Krans, sondern vielmehr kleine Abmaße bei ausreichender Hubleistung gefragt ist, schlägt die Stunde der kompakten Hebegeräte. So hat man bei Demag maßgeblich an der Entwicklung des City-Krans AC 25 mitgewirkt oder 1999 in Deutschland den ers-